

Der

# Quacker Beist/

Durch

Eigene Exempel

Joh. Bilpins/ Wih. Spencers/

und

Joh. Golden Boldery  
klarlich entdeckt.

Warnungs-Schrift

An den Leser.

**I**ch muß mich/ gutherziger lieber Leser / theils höchlich verwundern/ zum Theil auch dabey erschrecken/ wann ich ansehe die wunderbare Art und Manier des listigen Teuffels/ daß er sich so fein weiß zu schicken in die Zeit; und sich dann auf diese/ dann auf jene Manier zu verstellen/ und zu verkappen: Bald fordert er eine grosse Heiligkeit/ wil vor einen Prediger der Gerechtigkeit gehalten; Bekommt er aber einen besten Fuß/ alsdann läßt er seine ungeheure alte Drachen/ Löwen/ und Wolfs- Art sehen: Bald vermunnet er sich in einen weissen Habit/ wil für einen Engel des Lichts gehalten seyn/ und alles mit Gedult leiden/ keiner Verfolgung widerstehen/ auch im geringsten zur Gegenwehr kein Schwert ziehen! Bald rottet er sich zusammen/ und kommt mit grossen Hauffen/ wie die Heuschrecken/ Schlangen/ und Fuchswaise daher geschlichen/ als ein Erz Dieb und Mörder; ist zwar mit den Häuptern zertheilet/ aber dennoch mit den Schwänzen zusammen geflochten/ wie die Füchse Simsons. Stiehlt Gott seine Ehre/ den Gewissen ihre Ruhe/ und den Einfältigen durch Honig-süsse und geschmierte Wort ihre Seeligkeit.

Jetzt aber zu dieser Zeit/ da sich das betrübte Kriegeres wesen/ fast hin und wieder hat begeben/ wie man dann mit Unmuth hat müssen vernehmen/ daß so viel armen Leuten/ alles was im Hause/ Hofe/ Feldern/ oder sonsten gewesen/ entweder ist geraubet/ verbrannt/ oder verderbet worden/ theils den Juden und andern Diebs-Gesellen verkauft. So daß es kein Wunder ist/ daß sehr viel betrübte/ und verderbte Leute sich nicht wissen im gegenwärtigen elenden Zustand zuschicken/ in schwermüthige Gedankengerathen/ anheben zu zweiffeln an Gottes

Huld/ und Gunst gegen sie. Da wil nun der Teuffel nicht feiren/ und diese Gelegenheit versäumen; sondern drenget sich mit seinen/ nunmehr wiederum neuen Kottgesellen/ den Quackern/ zu ihnen ein/ allen übrigen Trost/ oder die Mittel dardurch er möchte erhalten werden/ den betrübten Herzen hinweg zu nehmen/ und so von ihnen zu uns in die volkreichen Städte; laufft herum/ wie ein stolzer aufgeblasener Dohse/ und ungeschliffener Esel/ läßt den Kopff hangen nach der Erden wie ein toller Hund/ bald spricht er/ bald ist er stumm/ enlet nach den Schooß seiner Mutter/ der Widertaufferischen Secte/ aus welcher er auch entsprossen ist. Wie ich dann dasselbe in meinen Neu-Jahrs Gedicht ihnen zu voller Genüge bewiesen/ doch nicht ohn gegebene Ursache/ männiglich kundbahr gemacht/ und dargethan/ daß sie kein Ursach haben sich zu entschuldigen/ oder zu beklagen/ wann man ihnen billich zuschreibet/ daß sie aus der unfruchtbaren Wurzel (der Münsterischen und Amsterdamschen) ein Baum worden seynd; und daß man noch alle Tage derogleichen böse Früchte/ mit Leide von ihnen gewarten und einnehmen muß. Ich habe auch unter andern kurz angewiesen/ was nunmehr männiglich unverborgen/ welcher gestallt und auf was Weise/ Berent Rulofs ihr gewesener Lehrer/ schon in ihnen den Quacker durch den innerlichen Trieb seines Geistes/ getreten/ und dieselbige Kekerische Kotte zu erbauen/ und fortzupflanzen/ fast Tag und Nacht grossen Fleiß angewendet.

Ich bin aber dardurch bey ihnen/ wie auch bey den Rulofs und den Seinigen/ in grosse Ungnade gekommen/ also daß sie nun zusammen unter einer Fahnen aufziehen/ und sich mit ihren verlogenen Mäulern wider mich setzen; Viel halten sich aber hinter den Bällen/ und mausen im finstern/ setzen den

alten



alten Kulos's vorn an die Spizen / der sich dann (vermummet und verdeckt unter den Namen seines Sohns Jan Kulos's) auf mich zumacht / vermeinend mit den Schwert Goliaths mir den Stoß nach dem Herzen zu thun / wann er eine Schmah Karte wider mich durch öffentlichen Druck läßt ausfliegen.

Nun kan ich aber leicht glauben (weil er solche / ehe er sie in den Druck gegeben / hin und her in die Häuser getrageu / und viel Winde darüber hat wehen lassen) daß er ihrer viel gehabt / die ihn wider mich zu schreiben gereizet; vester Hoffnung / er solls besser gemacht / und ausgeführt / mich gedämpffet / und den Quäckern große Privilegien und Freyheiten erworben haben; Weil sie aber nun sehen / daß es so übel gerathen / wischen sie das Maul / und lassen den armen Kulos's mit dem Quäcker im Bade schwitzen / und an der Spizen stecken / nicht sonder großes Herzeleid; denn es stehet nun viel von ihnen winselnde und klagende / mit Bitterkeit zwischen den Weinbergswänden: Zurück können sie nicht / vorn ist der Engel mit dem bloßen Schwerdt in der Hand / zu beyden Seiten sind hohe Mauern / und Wände / die sie nicht können überhin hüpfen / guter Rath ist bey ihn en theuer; es wäre aber am besten / daß sie / mit der Eselin / auf die Knie nieder stelen / ihren Irrthum bekantten / und Gott die Ehre geben. Dann wo will doch dieser armer Drachenschwanz endlich hinaus / seine Irrthum seynd viel zu kennbar / der Teuffel ist gar zu schwarz und scheuslich / ein jeder wird ihn kennen / so daß er seine / nunmehr über die 139. Jahren verlegene und verkaufte Waaren / nicht an den Mann bringen kan; es sey dann Sache / daß sich erwan hier oder dort / ein blinder Kauffmann möchte finden / dessen Namen im Buch des Lebens nicht geschrieben / der das Siegel Gottes an seiner Stirn nicht hätte; und daß so ein Blinder den andern leite / bis sie beyde in die Gruben fallen.

Damit aber der freundliche liebe Leser diesen Unflath und Teuffels-Mist so viel besser möchte kennen / so habe ich ihm hiermit eglliche greuliche Exempel / der Quäcker / so sich in Engelland / von Anno 1653. bis zu 1656. begeben und zuge tragen haben / (wie sie von dem hochgelährten Samuel Clarke, Prediger in London / in seinem Buch genant Mirror, das ist / Spiegel vor Fromme und Böse / unter andern warhafftigen Historien / in Englisch beschrieben / und nun durch einen guten Freund / aus dem Englischen ins Hochteutsch übergesetzt / und mir behändiget) durch den öffentlichen Druck mittheilen wollen. Bin auch fester Hoffnung / dem Christlichen Leser werde es nicht übel gefallen / und solches zu Dank annehmen.

Wie könnte ich auch den Geist der Quäcker klärlicher beschreiben und entdecken / als eben durch diese Exempel; da dann zu sehen / wie ein Mensch den andern bezaubert / dem Teuffel zur Behausung überliefert / und zum Quäcker macht; indem sie selbst ausruffen / daß sie zum Glauben der Teuffel gekommen sind; und deswegen auch so erzittern / beben oder quäcken. Ist es nicht erschrecklich zu lesen / oder zu hören / daß der Teuffel mit diesen armen Menschen so spielt? Wie peiniget er sie / wie ruffet er aus ih-

uen auf eine solche fremde und erschreckliche Manier / was bildet er ihnen nicht allein ein / zu was erschrecklichen Dingen werden sie von ihm nicht gebracht? Ich kan mir aber leicht die Rechnung machen / daß esliche daran werden zweiffeln / ob diesem allem also sey? So will ich demnach alle und jede zu obgedachten Buch / und Schreiber selbst gewiesen haben / der sich in allen so aufrichtig verhalten / daß er nicht zu beschuldigen: So wird er auch in diesen / welches noch so neulich und unlängst / in seinem Vaterland geschehen / nicht gefehlet haben. Er weist auch an Jahr / Mond und Tag; saget / wo es geschehen / setzt Namen und Zunamen / denen es also ergangen; nennet die Bücher / die eglliche von diesen armen Menschen (nachdem sie wieder / durch die Gnade Gottes sind bekehret worden) von ihren gehaltenen Irrthum / haben ausgehen lassen / zur Warnung andern / daß sie sich vorsehen sollen / aus Gottes Wegen nicht zu gehen / noch seine Ordnungen zu verlassen; damit sie nicht fallen in den Irrthum der Gottlosen / und wofern sie nicht annehmen die Liebe der Wahrheit (daß sie seelig werden) GOTT sie übergeben in kräftige Verführungen / der Lügen zu glauben.

Der nun hieran noch kein Gemühen hat / der sehe auf diese / so gegenwärtig sind / nicht will ich sagen von Münster und Amsterdam (welches auch noch in guter Gedächtnis) wie die vom Teuffel ebemächtig betrogen / und besessen worden; woraus dann gnugsam zu ersehen wäre / was der Teuffel in den Kindern des Unglaubens vermag: Aber von diesen sage ich / wovon nunmehr der gangen Welt bekant; derer doch noch so wenig / und die so unlängst erst entstanden sind / wie der Quäcker Geist schon in ihnen wirket und stolzieret / redet viel von einem innerlichen Licht der Trieb des Geistes (in der Bestrafung an alle / die da beten oder singen. In den Eckstein. Wie auch in der Unterweisung des Wegs zu dem Königreich. Und Kulos's wider mich) welches tief (sagen sie) in eines jeden Menschen Herzen verborgen sieget (Weg zum König. fol. 6. lin. 22. Dasjenige in dir / ruffet dich zur Bekehrung. fol. 2. lin. 38. 39. Das leitet auch von euren Lehrern ab / aufzuhören / von den Menschen gelehret zu werden) und offenbahret sich nicht / so lange der Mensch zur Kirchen gehet. (fol. 4. lin. 10. Es ist ein Lügen zu sprechen / das Haus mit der Spizen sey die Kirche) die Predigt höret / fol. 9. lin. 33. 26. Die Prediger herrschen durch ihre Hände / und suchen ihren Gewinn / und sind geizige stumme Hunde / noch ärger als Balaam / ärger als Simon Magus) betet oder singet. Dann das kan dieser Geist in der Natur nicht vertragen (Bestraff fol. 2. lin. 5. 6. er wird nur dardurch vertrußt / gefangen / oder vertrieben fol. 1. lin. 16. Es ist ein Greul und Beschwerung des Geistes. lin. 23. 24. es ist vergeblich / daß man Gott anbete) so lang er sich seines Tauf-Bundes erinnert / den man mit Gott hat / und zum H. Abendmahl gehet / (Kulos's / fol. 5



Das ist nur ein Phantasy und Menschen-Gedicht / durch Menschen gepflanzt / denn niemand dadurch verbessert wird / sondern vielmehr schlimmer: dann sie lehren / verstehe die Quäcker / daß man die Einigkeit in dem Geist täglich hält) so langer die Obrigkeit ehret / seinen Hut abziehet / oder einen Menschen seine gebührende Ehre beweiset; sondern muß stille man sich halten / nicht mehr reden / als ihn der Geist eingiebt: Daher kommts auch / daß sie die meiste Zeit stumm sind / bevorab / wann sie von gelehrten Leuten zu Rede / wegen ihres Irrthums / gesetzt werden. (Bestraff. fol. 1. lin. 18. Die Ordnung des Geistes ist / Stillschweigenheit. Lin. 24. darum kommt zur Stillschweigenheit / ihr Thoren.) Und wan man / wegen solcher gottlosen Lehre / von der hohen Oberkeit wird verwiesen / und zum Thor hinaus geteilet / so muß man nicht weg bleiben / sondern man muß wieder zu dem andern herein gehen. Wer nun ihnen hierinn folgen will / der kan mit ihnen zum grossen Heiligen werden; und hat niemand mehr von nöthen / der ihn lehre / denn der innerliche Geist lehret ihm genug (Eckstein fol. 2. lin. 24. 25. Wer dieses weiß / hat niemand nonnöthen / der ihn lehre / sondern ist gekommen ans Ende aller Menschen Lehre. fol. 4. lin. 14. Ohne Hülffe der Schrift / oder sonst etwas anders) dann durch diesen Geist / wird ihnen alles geoffenbahret / also daß sie die Verborgenheit des Herzens sehen / und die geheime Dinge erkunden (fol. 1. lin. 1. Dis ist die Botschaft / die wir empfangen haben vom Vatter / lin. 33. 34. Dardurch wird die Verborgenheit des Herzens gesehen / und die geheime Dinge ausgefunden / dadurch werden auch alle Dinge geoffenbahret.) Sind mir das nicht grosse vermessene Heiligen (Bösewichter sage ich) die nicht allein aufheben alles / was Gott und Göttlich ist; sondern dürfen noch zuschreiben die Göttliche Eigenschaft? pfund dich / Teuffel / wie spielest du in diesen Menschē.

Sagest du nun / lieber Leser / wiedann / sind nicht alle Worte Gottes durchläutert / und sind ein Schild denen / die auff ihn trauen / Prov. 30 / v. 5. 6. Ist nicht die heilige Schrift zur Lehre / Gedult / Trost und Hoffnung / geschrieben / Rom. 15 / v. 4. Saget nicht Christus selbst / suchet in der Schrift / Job. 5 / v. 39. Hat nicht Gott ernstlich gefordert / geboten / und befohlen / ihn anzubeten / Deut. 6 / v. 13. Ps. 50 / v. 15. Matth. 4 / v. 10. c. 6 / v. 9. c. 7 / v. 7. c. 26 / v. 41. Joh. 16 / v. 24. Rom. 12 / v. 12. Ephes. 6 / v. 18. Phil. 4 / v. 6. Coll. 5 / v. 13. 1. Petr. 4 / v. 7. Lehret nicht der Apostel Paulus / daß man soll singen Psalmen und geistliche Lieder / Ephes. 5 / v. 19. Coll. 3 / v. 16. Saget nicht Jacobus / leidet jemand unter euch / der bete / ist jemand gutes Muths / der singe Psalmen / Jac. 5 / v. 13. 14. Hat der König David nicht so laut geruffen zum Herren / daß er ermüdet / und ihm der Hals heisch worden ist / Psal. 5 / v. 2. Psal. 69 / v. 4.

Hat nicht Gott die heilige Tauff eingesetzt / der Herr Christus seine Jünger ausgesandt / in alle Welt zu predigen / und zu tauffen / in dem Namen des Vaters / des Sohns / und des heiligen Geistes? Welches die Apostel / mit Fleiß bedienet und verrichtet haben / Matth. 3 / v. 6. 11. c. 10. c. 28 / v. 19. Marc. 16 / v. 16. Luc. 3 / v. 16. Joh. 3 / v. 5. c. 4 / v. 1. Act. 1 / v. 5. c. 2 / v. 41. c. 8 / v. 12. 13. 38. c. 9 / v. 18. c. 10 / v. 48. c. 16 / v. 15. 33. c. 18 / v. 8. c. 19 / v. 5. Rom. 6 / v. 3. 1. Cor. 1 / v. 14. c. 12. v. 13. Gal. 3 / v. 27. Eph. 4 / v. 5. c. 5 / v. 26. Col. 2 / v. 12. Tit. 3 / v. 5. 1. Petr. 3 / v. 21. Hat nicht der Herr Jesus das hochwürdige heilige Abendmahl (mit Brod und Wein) in der Nacht / da er verrathen ward eingesetzt / und ernstlich befohlen / das zu unterhalten (wann er spricht: Solches thut zu meinem Gedächtnis) wie es denn auch von seinen Aposteln / und Gläubigen ist bihero unterhalten worden / und bis ans Ende der Welt sol unterhalten werden. Matth. 26 / v. 25. Marc. 14 / v. 22. Luc. 22 / v. 19. Act. 2 / v. 42. Cor. 10 / v. 16. c. 11 / v. 23. 24. 25. 26. Saget nicht Christus / Gebet dem Kaiser / was des Kaisers ist? Er hat es auch selbst gethan / und Paulus sagt / jederman sey unterthan der Obrigkeit / die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit ohn von Gott / wo aber Obrigkeit ist / die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet / der widerstrebet Gottes Ordnung / die aber widerstreben / werden über sich ein Urtheil empfangen. Item / gebet Ehr / dem die Ehr gebühret / Matth. 22 / v. 17. 21. c. 26 / v. 51. 52. Luc. 20 / v. 25. Rom. 13 / v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 1. Cor. 5 / v. 24. 2. Tim. 2 / v. 1. Hebr. 13 / v. 17. 1. Petr. 2 / v. 13. 13. Hat nicht Christus gesaget / da er seine Jünger aussandt: Wo ihr aber in ein Haus gehet / so grüßet dasselbige / und wo euch jemand nicht annehmen wird / noch euer Rede hören / so gehet heraus aus demselben Hause oder Stadt / und schüttelt den Staub von euren Füßen. Item / wann sie nun euch überantworten werden / so sorget nicht / wie oder was ihr reden sollt / denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden / was ihr reden sollt. Item / wann sie euch aber in einer Stadt verfolgen / so fliehet in die ander / wie er selbst / und der Apostel Paulus / Matth. 2 / v. 13. c. 10 / v. 12. 13. 14. 19. 23. Marc. 14 / v. 9. Luc. 4 / v. 30. c. 8 / v. 38. c. 12 / v. 12. Joh. 8 / v. 59. Act. 9 / v. 25. c. 17 / v. 10. Was wollen dann unsere Irr- und Birrgeister hier zu sagen / haben sie das wol mehr gelesen / was werden sie dann eintwenden / ihrer verfluchten Meynung einen Schein zu machen?

So soll dennoch der fromme Leser wissen / daß alles bey diesen Geisttreibern / und so gar grosse Heiligen nichts gilt / dann das achten sie nicht / das muß ihnen alles ein äußerliches Werk und Menschen-Gedicht heißen. Was nun die heilige Schrift / oder die



die Bibel / antanget / so ist die (wie sie sagen / oder wie  
 Muloßs schreibet / fol. 3. 4. lüge 5. 6.) nicht Göt-  
 tes Wort / deswegen sind sie daran nicht verbunden ;  
 vielmehr wollten sie Meister seyn über dieselbige / weil  
 sie der Teuffel weis macht / daß sie das Wort Göt-  
 tes und den Geist / wodurch die Bibel beschrieben / in  
 sich haben. Derowegen ist mit ihnen nicht umzuge-  
 hen / und alle Mühe und Arbeit verlohren. Zu  
 wünschen aber wäre es wol / man bestellte dieser  
 Götter-vergessenen Worte die Herberge / da man ihnen  
 die Worte Pauli vor die Nase legete / 2. Thess. 3 /  
 v. 20. So jemand nicht will arbeiten / der soll auch  
 nicht essen. Und wann sie es so bald nicht könnten be-  
 greiffen / daß man sie dann tapffer mit Waldsalbe

schmierte. En da würden ihnen die Glieder gar  
 sanfft und geschmeidig werden / und anbeben zu quaa-  
 fen / also daß der jezige Quacker-Geist / dadurch  
 von ihnen getrieben / oder auch zum wenigsten andere  
 zu verführen / verhindert würde. Aber ein Hoch-  
 weiser Rath wird darinn wol also zu verfahren wis-  
 sen / wie es der Ehre Gottes förderlich seyn mag.

Dazu hilf / ach HErr! Du wollest ausrotten  
 alle die heuchlerische Leute / und die Zungen / die da  
 falsch und stolz reden / und sagen : unser Zunge / soll  
 die überhand haben / uns gebühret zu reden / wer ist  
 unser HErr? Du HErr wollest uns bewahren vor  
 diesem Geschlechte ewiglich.

Johann Berckendal

Der





## Der Quacker Geist/

klärllich entdecket und offenbahret / durch warhafftige Exempeln / gezogen aus einem Englischen Buch /  
genannt Mirror, &c.

Das ist:

## Spiegel für Fromme und Böse.

Von fol. 258. biß auf 270. so von dem hochgelährten H. Samuel Clarke beschrieben / und zu Londen gedruckt worden / bey  
R. Gaywood. 1656.

**I**m Jahr 1653. im Majo / ist gewesen in Kendal in Westmerland Johann Gilpin / welcher ein grosses Verlangen trug / sich zu der Quacker Versammlung zu verfügen / und da er mit einem von ihnen hievon hätte gesprochen / ward er sehr angemahnet / bey diesem Vornehmen zu verbleiben; und vermöge genommener Abrede / kam er zu ihnen als Ch. Atkinson Vermahner war: Dieser trunge darauf / man muste verläugnen und und absagen aller Lehrung und Bedienung der Prediger / mit aller Erkenntnis und Wissenschaft / welche aus dem Gebrauch solcher Mittel erlanget / und muste werden als hätte man niemahls ein Ding gelernet: Man muste nun von Gott gelehret werden innerlich in sich selbst / durch Erwartung eines innerlichen Lichtes / welches / wie er sagte / lieget tieff verborgen unter der Erden / nemlich der alte Mensch / welcher ist von der Erden irdisch.

Gilpin ward alsbald so eingenommen von dieser neuen Lehr / daß er beschloß bey ihnen zu verbleiben; bekam einen Grauen / einig gut Buch zu lesen / einigen Prediger zu hören / oder mehr eingendt zu seyn / etwas / so er vor diesen hatte gelernet / betreffende Gott / Christum / seinen eigenen Zustand / oder etwas anders in der Schrift begriffen: Denn sie sagten ihm / daß alle solche Erkenntnis nur notional und fleischlich wäre / hangende an dem Baum der Erkenntnis; und sagten hinzu / verfluchet ist ein jeder / der an diesen Baum hanget.

Ein ander von ihnen sagte / daß Christus wäre gleich ein ander Mann / hätte seine Fehler / mißtrauete Gott / &c.

In der nächsten Versammlung hielt der Vermahner bey ihm an / daß er das Kreuz solt auf sich nehmen täglich / sagende / trage das Kreuz alle Tage / und es will dich bewähren des Nachts. Er hielt bey ihm an / daß er mercken solt auf eine Stimme in ihm: Sagte viel von einem Licht in ihnen. Weil aber Gilpin dieses noch nicht fandt / ward er sehr betrübt / und verlangte / daß er wöchte niederfallen zu quacken / vermeinend / daß er dadurch erlangen solte Gottes unmittelbare Offenbarung gegen ihm. Und bald darauf / als er in seiner Kammer wandelte / fieng er an / so heftig zu quacken / daß er nicht konnte stehen / sondern fiel auf sein Bette / da er heulete und schreyete auf eine erschreckliche und abscheuliche Weise (wie andere von ihnen pflegen zu thun) gleichwol war er darüber nicht erschrocken / sondern sahe das an / als Wehen oder Schmerzen der neuen Geburt. Eine halbe Stunde darnach ließ er allgemach ab vom heulen / und freuete sich / daß er könnte zeigen wider die Prediger in Engelland / als falsche Propheten Baalspaffen. Die ganze Nacht darauf ward er sehr turbirt mit Träumen wegen seiner Sünden / und als er aufwachte / und daran gedachte / vermercket er etwas scheinende auf seinen Nacken / daß ihm einen grossen Schlag gab / davon er viel Pein empfand / und das zweyte / dritte und vierdte mahl / jedes mahl weniger als das vorige / biß daß es hernieder kam mitten auf seinen Rücken. Da merckete er / daß etwas führe in seinen Leib / davon ihm der Satan weiß machte / es wäre der Geist Gottes / gleich einer Taube: Und ihm diente / er hörere eine Stimme in ihm sagend / es ist Tag / zweymal hinzutruend: So gewiß es Licht ist / so gewiß soll Christus dir Licht geben.



Zwey oder drey Tage hernach wartet er immer auf mehr Licht / und als er wandelte in seinen Garten / legete er sich mit seinem Angesicht nieder zu der Erden / da seine rechte Hand anfieng schrecklich zu zittern / und er war in einer grossen Entzückung / für Freuden meynende / daß es wäre ein Vorbild seiner Geistlichen Ehe / und Vereinigung mit Christo. Da hub ihn auf die Macht / so in ihm war / setzte ihn auf seine Füße / und legete ihn darnach auf den Rücken / brachte ihm seine Sünde ins Gedächtnis / und machte / daß er bey jeglicher Sünde mit der Hand auff die Erden schlug / und höret eine Stimme sagend / nun ist eine solche Sünde getödtet. Da bildet er ihm ein / daß alle seine Sünde getödtet wären / stund auf / und es ward zu ihm gesagt: Bitte / was du wilt / den Vater in meinem Namen / und er wil es dir geben! Gilpin sagte / was soll ich bitten? Und es ward ihm geantwortet / bitte zu erst Weißheit: Da bat er / daß solche Dinge ihm möchten gegeben werden / welche dienen zur Ehre Gottes / und anderer besten: Es ward geantwortet / daß er dieser Bitte gewähret / und er sollte angethan werden mit den Gaben der Propheceyung / und Gottes Preis zu singen.

Als bald darnach kam er zu einer andern Versammlung / da Atkinson wieder Vermahner war / dadurch er mehr beweget ward als vorhin / dieweil er könnte / wie er vermeynte / innerlich zeigen von dem / was jener redete. Da Atkinson das Seinige gethan hatte / redete einer Johann Nutland: In dem dieser redete / ward Gilpin von dem Teuffel / der in ihm war / geführt aus seinen Stuhl / und geworffen auf die Erden / da er die ganze Nacht lag / sein Leib und Glieder waren allesamit diese Zeit über in Bewegung / er ward gefehret von seinen Rücken auf seinen Bauch / und so wieder vom Bauch auf dem Rücken / und dasselbige unterschiedlichmal; er machte Creuze mit seinen Lenden / und seine Hand bewegte sich auf der Erden / als schrieb er etwas. Er hörte / als ihm dächte / eine Stimm sagend: Daß das Schreiben mit der Hand auf der Erde / bedeutet das Schreiben des Gesetzes Gottes in seinem Herzen. Bald ward seine Hand beweget nach dem Haupt / und er hörte die Stimme sagen: Christus in Gott und Gott in Christo / und Christus in dir! Welche Wort er mußte heraus singen auf eine fremde Manier / und mit solcher Stimme / welche nicht sein eigen war. Gleichfals sang er auch unterschiedene Reden der Schrift / welches ihm eingegeben ward: Darnach hub ihn der Teuffel auf / und befahl ihm demüthig zu seyn. Er bracht ihn wieder auf seine Knie / und er hörte die Stimme sagen: Beuge dich tief / tief / und als sein Angesicht bey nahe auf der Erden war / sagte sie zu ihm / nimm auf dein Creuz und folge mir. Als er aufgestanden / ward er von dem Teuffel aus dem Haus geführt / zu einem Hinter Thor / nachdem Fluß / und dann wieder zurück / und dann in die Stadt / da er ward geschleppt auf der Strassen zu einer Pforte / welche er nicht kannte: Darauf zwey von denen / die ihm nachfolgten / sagten / wo

wolt ihr hingehen? Das ist des Fiedlers / des Spielmanns / Haus. Gilpin antwortete; Es sey / was vor ein Haus es wolt / Christus leitet mich hieher / un hieher muß ich gehen. Seine Hand ward gezwungen anzuklopfen / und eine Stimme befahl ihm zu sagen: Siehe / Christus stehet vor der Thür und klopfet. Als der Fiedler aufgethan / gehet Gilpin hinein / nimmet eine Daß-Fiol / und wird gezwungen darauf zu spielen und zu rangen. Darauf er selber fragte / was für eine Macht ihn zu solcher Verrichtung trieb? Und die Stimme antwortet ihm alsobald: Dis geschicht nicht / daß ich Music liebe / denn ich hasse dieselbige; sondern dir zu bezeugen / was Freud im Himmel sey über deiner Befehrung / gleichfals auch was für Geistliche Melodey du ins künfftige solt haben. Da ward er geleitet aus dem Hause / und durch die Stadt geführt / und mußte / wo er hin kam / ausrufen: Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben! Er kam wieder in sein Haus / und ward da vom Teuffel niedergeworffen / und gezwungen mit seiner Hand Circkel zu machen / und sagte die Stimm in ihm / daß er nun den alten Menschen ablegte. Seine Hand ward gleichfals auch gezwungen / einen Stein / der auff dem Dennen lag / aufzuheben / welcher ihm vorkam / als wäre er gleich eines Menschen Herz; und die Stimme sagte ihm / daß Christus hätte den Stein aus seinem Herzen weggenommen / und ihm ein fleischern Herz gegeben: Darnach hielt er denselben den Zusehern vor / und mußte sagen: Wo ihr nicht Zeichen und Wunder sehet / so glaubet ihr nicht. Und nachdem er den Stein unter sie geworffen / sagte er / siehe / hier ist mein steinern Herz! Da ward er auf seinen Rücken auf die Erden geworffen / und die Stimme sagte ihm: Du solt haben 2. Engel dich zu behüten / und alsobald darauf kamen 2. Schwalben in den Schlot hernieder / und setzten sich neben ihm / darauff er ausruffte / meine Engel / meine Engel! Er strecket seine Hand aus nach ihnen / meynend / daß sie sollten zu ihm kommen; aber sie flogen den Schlot wieder hinauf / ob gleich Thür und Fenster offen stunden: da ward er auf Händen und Füßen aus der Thür auf die Strassen geführt / und als sein Weib ihm wolte aufhalten / sagte er / er müste sich nicht aufhalten lassen / er müste verlassen Weib / Kinder und alles / Christo zu folgen / so gieng er die Strasse hinauff / meynend / daß er trüg ein Creuz auff seinen Rücken / biß daß ihm esliche aus dem Roth und Dreck zugen / und mit Gewalt in sein Haus trugen: Darauf zieler er auf eine unter ihnen / und sagte / Christus zieler auf dich / du bist ein gottloses Weib / und hast verhindert das Werck des HEILIGEN. Da sagte ihm die Stimme / wo ist dein Creuz? Und ihm dachte / er sahe ein sichtbarres Creuz hangend an einen Faden / welches er mit seiner Hand auf seinen Rücken legte. Also verfuhr er biß auff den Abend / da viel von den Quackern zu ihm kamen /



sagten: Sey niedrig gesinnet / und mercke auf die Stimme in dir / und also verliessen sie ihn / nachdem ihm fast alle Krafft vergangen war wegen seiner Unruh.

Als seine Frau und Haus-Gesind zu Bett gegangen / blieb er allein / und begunte zu fragen / ob diese frembde Berrichtungen Göttlich oder Teuffisch wäre? Darüber er hefftig bebete / und seine Hand must ein Messer / welches bey ihm lag / auffheben / und es an die Gurgel setzen. Und die Stimme sagte zu ihm: Mache da ein Loch / und ich will dir geben ewiges Leben! aber er warff das Messer weg / und sein Weib kam zu ihm / die ihn überredet / daß er zu Bette gieng. Und die ganze Nacht über hielt er festiglich darvor / daß er vom Teuffel besessen wäre. In der Morgenstund aber brüllet und ruffete er aus / nun ist der Teuffel von mir ausgefahren / an welcher Minut er und sein Haus-Gesind donnern hörete; wiewol niemand anders es gehöret.

Bald darauf kam der Teuffel wieder zu ihm / und sagte ihm / daß es der Satanas wäre / der ihm bißher besessen und verführet gehabt / aber nun wäre Christus gekommen / hätte den Teuffel ausgetrieben; und sagte ihm auch / was er des Tages zuvor gethan / daß hätte er gethan dem Satan zu Gehorsam / und gleichwie er den Tag zuvor gedienet dem Satan in seinen Kleidern / also mußte er nun diesen Tag alles was er gethan hatte / zu nichte machen in seinem Hemde / Christo zum Gehorsam. Darauf er auffstunde aus seinem Bette / gieng auff die Strasse in seinem Hemd / aber etliche hielten ihn auff: darauf sagte ihm der Teuffel innerlich / daß er mußte ins Haus getragen werden von 4. Frauen / oder daß er sonst allezeit sollte da stehen / gleich als eine Salz-Seule / wie Lots Weib gethan. Da haben ihn 4. Weiber getragen in sein Bett / darauf er ihnen erzehlet / daß er des Tages zuvor gethan des Teuffels Werk / aber nun mußte er thun Christi Werk. Da hub er auf in Bette in seinem Hemde anzuthun / wie er des Tages zuvor gethan auf dem Estrich / oder Dennen; welsend sich über Hals / über Kopf / von einem Bett zum andern: Der Teuffel befahl ihm / er sollte sich nicht fürchten / dann sagt er / ich will dir Stärke geben: Er sagte hinzu / daß des vorigen Tages der Teuffel ihm befohlen / sein Creuz zu tragen / aber nun befohle ihm **CHRISTUS** dasselbige wegzulegen / dann Christus trüge keinen Befallen an Creuzen / wolte auch nicht gedienet seyn / wie er gestern gethan. Es ward ferner gesagt: Gestriges Tages machte der Teuffel / daß du den ganzen Tag mußt liegen auf der Erden / aber nun hab ich ein Bett für dich verschaffet / denn mein Joch ist sanfft. Er verhieß ihm auch zu geben / Brod des Lebens zu essen / und Wasser des Lebens zu trincken / und daß aus seinem Leibe solten fließen Ströme des lebendigen Wassers. Da wurden seine Zähne bewegt / als esse er / und ihm deuchte / daß er in seinem Leibe fühlete Wasser

auf und nieder fließen: Ihn ward auch gesagt / daß gestern des Teuffels Engel auf ihn wäreten / aber nun solten Christi Engel ihn behüten. Darauf sahe er zwei Butterstiegen in dem Fenster / und seine Hand mußte eine von denselben nehmen / und in seinen Mund thun / welche er nieder schluckete: Da mußte er auch die andere nehmen / und dieselbe an seine Kehle halten / und ihm ward gesagt / daß sie daselbst sollte hinein gehen; denn / sagte die Stimme / nichts ist unmöglich dem / der da glaubet. Da mußte er Circul machen im Bette / darauf er began Argwohn zu kriegen / daß er wäre vom Satan getrieben / und ruhte aus mit grossen Schrecken: **HERR** / was wilt du / daß ich thun soll? Aber der Teuffel antwortet / es ist zu spat zu **GOTT** zu ruffen / dann das Urtheil ist schon gesprochen wider dich. Darnach lag er in Verzweiffelung. Aber der Teuffel sagte ihm bald zum drittenmal / daß es wäre ein weiser Teuffel / der ihn das zweytemal hätte betrogen; aber Christus wäre nun wahrhaftig gekommen / und wolte ihn austreiben: und diesem zu Gefallen glaubte er / der Teuffel wäre ausgetrieben. Aber da fiengen alle seine Glieder an zu arbeiten / als wäre er in Todesnöthen gewesen / die Stimme sagte ihm / daß diese die Schmerzen der neuen Geburt wären; und daß **CHRISTUS** nun in ihm von neuem gebohren sey. Also verfuhr er den ganzen Tag / und der Teuffel sagte ihm / daß er nun sollte Wunder thun / und Teuffel austreiben in Christi Nahmen. Da kamen hinein zwei Quacker / zu welchen er sagte / es sind zwey Teuffel von mir ausgetrieben / aber nun ist Christus wahrhaftig in mir. Der Teuffel sagte zu ihm / ich war gekrönet mit der Dornen-Krone / aber dich will ich krönen mit der Kron der Herrlichkeit! und befahl ihm / er sollte seine Faust setzen aufs Haupt / welches (sagt er zu den Beystehern) solt scheinen als eine herrliche Krone. Als er dieses that / fragte er sie / was sie sehen? Sie sagten / nichts / darauf sagte ihm der Teuffel / daß sie sehen die Kron auf seinem Haupt; wären aber mit solchen verwundern eingenommen / daß sie nicht könnten mit Worten ausdrücken / was sie sehen. Da befahl ihm der Teuffel / zu einen von den Quackern zu sagen / daß er hätte einen Teuffel in sich / aber er wolte ihn austreiben / daß er sollte quacken und zittern / welches er auch that. Da befahl ihm der Teuffel / daß er zu ihm sollte sagen / er solt plat auf die Erde niederfallen / welches er that / und stund als bald wieder auf. Darauf fragte ihm Gilpin / ob der Teuffel nun von ihm wäre ausgefahren? Er antwortete / nein / aber der Teuffel sagte ihm / daß er nun wäre ausgetrieben.

Eine Zeit hernach hub er an wieder zu zweifeln / ob er in diesen allen nicht wäre betrogen vom Satan / darüber er in grossen Schrecken fiel: Und der Teuffel sagte ihm damals / daß er / alle diese Zeit über / ihm hätte gedienet / und **GOTT** gelästert; und daß es nun zu spat wäre / Buß zu thun. Darauf gerieth es eine Zeitlang in Verzweiffelung / meynend / daß ein



ein jedes Ding / welches er sahe oder hörete / wäre der Teuffel / der da käme ihm zu holen. Bisweilen meinte er / er solte weggeholt werden in Feuerflammen / bisweilen daß die Erde sich solte auffthun und ihn verschlingen. Doch zu letzt hat es GOTT beliebet (als es scheint) ihm zu geben Buß und Ruh in seinem Gewissen; worauf er selber im Druck hat ausgegeben eine Erzählung dieser Dingen / zu entdecken die Gefahr auf diesen Wege / und zu warnen andere / daß sie sich vorsehen sollen / aus Gottes Wegen zu gehen / und seine Ordnungen zu verlassen / damit sie nicht verfallen in den Irrthum der Gottlosen / und verfallen von ihrer vorigen Standhaftigkeit / damit auch nicht / wann sie nicht annehmen die Liebe der Wahrheit / daß sie seelig werden / GOTT sie übergebe in kräftigen Verführungen / der Lügen zu glauben. Dieses ist bekräftiget und unterschrieben mit eigener Hand des Stadtvogts von Rendahl. Des Predigers und Schulmeisters / und etlicher anderen.

Im Jahr Christi 1653. im October / kamen etliche Quacker aus Norden in Walis nach Wrexham / und suchten etliche zu ihrer Secten zu bringen. Ihr vornehmster Zweck war / das Predigtamt / und alle gemeine Ordnungen zu beschimpfen. Sie vertheidigten eine allgemeine Erlösung / freyen Willen / und Abfall von der Gnad: Sie gaben aus / daß alle Menschen haben den reinen Saamen Gottes in sich: Sie rühmeten / daß sie selbst vollkommen und ohne Sünde wären / daß sie im ersten Anblick oder Ansehen aufrichtige Christen von Heuchlern könten erkennen. In ihren Versammlungen / nach langen Stillschweigen / fiel bisweilen einer / bisweilen mehr / in ein großes und erschreckliches beben und zittern an ihren Leib und allen Gliedern / mit solchem aufsteigen und schwellen ihres Bauches und Eingeweidens / von sich gebende solches knirschen / hassen / knallen / heulen / brüllen / welches nicht allein erschrecket die Zuseher / sondern auch verursacht / daß die Hunde gebellet / die Schweine geruffen / und das Vieh herzugehauften / auf Schrecken alles dessen / das sie gehöret. Durch diese Kunstlein ward einer mit Namen Wilhelm Spencer verführt / die Kirche zu verlassen / und ihnen nachzufolgen; worauf zu unterschiednen Zeiten er gefallen in dergleichen Quackersgriffe: Und nachdem er drey unterschiedene Nächte mit einem unter ihnen gelegen / ward er die letzte Nacht sehr unruhig gemacht; und da er nicht schlaffen kunte / hörte er plötzlich etwas sauffen und brummen um des Quackers Haupt / gleich als eine Hummel / welches ihm sehr erschreckte / daß er wolte darauf aufstehen: Aber der Quacker überredet ihn / still zu liegen. Und alsbald darauf entstund ein großer Wind und Sturm / welcher das Hauß bewegte / darinnen sie lagen: Weil dieses seine vorige Furcht sehr vermehrte / unterstund er sich wieder aufzustehen / aber der Quacker hielt bey ihm an / still zu liegen / und überredet

ihn zu erwarten die zukommende Kraft (welche sie oft verheissen ihren Neulingen) darauf hörete er wieder das vorige brummen und sauffen / so ihn je länger je mehr erschreckte: Darum er sich stark bemühte / aufzustehen / aber der Quacker legte seinen Kopf auf Spencers Schulter / und blies hart / gleich dem Zischen einer Gans / unterschiedenmal gegen sein Angesicht / oder Mund; welches verursacht / daß er aus seinem Bette lieff / mit großen Schrecken / und rief um ein Licht / und um einen Leidsmann ihn zu führen ins Nachbarn Hauß. Um dieser jesterzehnten Ursache willen / hat er sie alle verlassen / und die Wahrheit davon bezeuget in Gegenwart des Quackers vor vielen Zeugen / und hat der Quacker dasselbige auch nicht geläugnet. Diß ist auch nochmals bezeuget worden mit Unterschreibung vieler Händen.

Den 19. Octob. 1654. ist ein gottseeliger Prediger / auf ernstliches anhalten etlicher Freunde / mit Johann Ward / und Anthony Zunter / gekommen zu einer Versammlung der Quacker / im Hause Johann Zunters / in der Graffschaft Durham / daselbst er ungefehr 20. Personen gefunden / welche alle stillschweigend geseffen: Und nachdem wir hatten ein weile geseffen (sagt dieser Prediger / welcher diese Relation unter seiner eignen Hand hat von sich gegeben) und sie alle stumm waren / trieb mich der Herr aufzustehen / und seinen Namen anzurufen mit Gebet. Ich war kaum aufgestanden / und meine Beine fiengen an heftig zu zittern / so / so daß es mir was Beschwerniß machte zu stehen: Aber nachdem ich eine kleine Weile gebetet / hörete das Zittern auf. Indem ich zu Gott / als einen Schöpffer / bathe / da war nur ein wenig Rumor / aber als ich rief in dem Namen Jesu Christi meines Mittlers / Gott in meiner Natur in der höchsten Glory / erscheinend / vorbittend vor seine Heiligen / da brüllete der Teuffel in der verführten Seelen / auf eine sehr fremde und sehr erschreckliche Weise / etliche heuleten / etliche grungeten / brülleten / belleten; etliche machten ein fremde und vermischte Art vom brummen / schwermen / und laut zu singen. Eine solche Abbildung der Hölle hab ich niemals gehöret / da war nichts / als Schrecken und höchste Bestürzung.

Nachdem ich das Gebet gethan / und vorher meine Augen nicht geöffnet / erschrak ich / da ich sahe diese elende Creaturen so erschrecklich sich bewegen mit solchen fremden / verkehrten und unterschiednen Bewegungen / daß ich mich verwunderte / wie es möglich wäre / daß etliche von ihnen könten leben. Mitten in dieser Verwirrung fragte mich einer von ihnen / ob ich kommen wäre sie zu peinigen? Auf welchen ich applicirte das Wort / Matth. 8 / v. 29. Da die Teufel Christo dieselbige Frage vorstellten. Und indem ich etwas redete vom Glauben / zeugten sie / daß sie kommen wären zu dem Glauben der Teufel / Jac. 2 / v. 19. Welche glauben und erzittern. Aber er sagte / daß wir nicht hätten erreicht solchen Glauben. Nach 2. Stunden / als wir aus dem Hause giengen / suchte mir einer mit diesen Worten / alle die Plagen Gottes sehen auf dir! darauf ich umkehret / und bat / als vor einen solchen / der nicht begangen hätte die Sünde / die nicht kan vergeben werden.



Im Jahr 1656. ist gewesen Johann Zolden Toldery/ ein gewesener Diener des Obristen Webb/ wohnend in London in Cornhill/ welcher in Druck ausgegeben ein Buch genennet/ der Fuß aus dem Tische/ in welchem er beschreibet/ wie er verführet von den Quackern/ und darauf unterthänig worden sey der Lehre des Geistes in ihm/ von welchen er glaubte/ daß es wäre der Geist Gottes; und war gänglich der Meinung/ wann er einig Ding von geringsten/ so er begehrte/ sollte abschlagen/ er könnte nicht erlöset werden/ in Betrachtung/ daß ihm die Wahrheit nun geoffenbahret wäre; und wofern er nicht würde gehorchen/ sollte er ewig verdammt seyn. Das erste principium, welches der Teuffel ihm eingab (gleichwie er thut bey allen übrigen) war/ wider die Prediger/ daß die gemachte Prediger von Menschen/ und ausgesandt von Menschen/ derer Lehre stünd in den Willen des Menschen/ und daß sie nicht verständen/ was das Wort des Lebens wäre; daß sie unbequem das Volk zu erbauen/ wären; Diener des Buchstabens/ und nicht des Geistes. Darauf ward er gelehret/ daß die Schrift nicht wäre das Wort Gottes; und daß/ nachdem er die Wahrheit angenommen/ er nicht vonnöthen hätte/ daß ein Mensch ihm etwas mehr sollte lehren; daß in ihm dasjenige wäre/ davon er könnte gelehret werden; welches wäre Leben/ der heilige Saame Gottes. Hierauf sagt er/ begab ich mich unterschiedenen Ceremonien/ als keinen Menschen Herr zu heissen/ vor niemand den Hut abzunehmen/ nicht zu gebrauchen das Wort/ ihr/ sondern dir und du; nicht zu gebrauchen einige Höflichkeit/ oder Grüßen/ und glaubte/ daß das Neigen vor einen Menschen/ so viel wäre/ als ihn anbeten: Ich fieng an abzureissen die Bänder von meinen Knien/ Hutband/ Knöpfe; welche mich deuchten unnöthig zu seyn an meinen Kleidern. Ja ich verbrant unterschiedene geistliche Bücher/ urtheilet/ was drinnen gesagt wäre/ das wäre von der Lehre des Teuffels. Und da ich in Diensten war/ eine Stell und Aufenthalt für meine Mutter zu kaufen/ welches vielleicht in kurzer Zeit hätte mögen ausgeführet werden; ward ich zurück gehalten von diesem Werk/ durch diese verführende Einbildungen/ welche (unter dem Schein von sich selber verläugnen) gar subtil in mir wirkten/ weswegen meine Mutter/ und viel kleine Kinder/ jetzt noch schmerzlichen Schaden empfinden von meinem Ungehorsam. Aber die Wirkung dieser Kraft war so mächtig in meinem Geist/ daß ich weigerte die geringste Pflichtschuldigkeit/ vielmehr die Verrichtung einiges Dienstes gegen andern.

Kurz nach dem Streit mit dem Geist/ der in mir gefahren/ als mein Herr kam vom Wald/ reicht ich ihm einen Stul/ zog ihn bey dem Arm/ und hieß ihn niedersitzen/ Wilhelm Webb: Neigte mich nicht/ zog meinen Hut nicht ab/ und hieß ihn nicht Herr/ sondern sagte: Wie gehet es dir? wie sehest du? Darauf er antwortet: Johann/ was ist das? Wo ist des Knechts Gehorsam? Wo ist

des Herren Ehr? Darauf ich antwortete/ mein Herr ist der glaubige Geist/ &c. Und alle die Prediger wären Prediger der Teuffel/ und insonderheit Feack. sein Prediger/ wäre des Teuffels/ und sein Dienst wäre der Dienst des Todes.

Eine weile darnach (sagt er) da mein Herr und seine Gesellschaft an der Mahlzeit war/ ward ich getrieben durch den Geist in mir/ in den Saß zu gehen/ einen Stuhl zu nehmen/ und mich zu setzen an die oberste Stell am Tisch/ welches ich auch also that: Und als ich gefragt ward von meinem Herren aus der Schrift/ welches der Knechte Amt sey? Rechtfertigte ich mich selber/ sagend: Daß ich wäre der Knecht des lebendigen Gottes/ und hätte mehr Recht zu den Creaturen/ als er.

Nam diesen (sagt er) war ich entschlossen/ gänglich gelehret zu werden von dem Licht in mir/ und also nicht einmal mehr zu sündigen: Und wann Kauffer in den Laden kamen/ durffte ich nicht fragen fragen/ was sie begehrten/ noch den Preiß der wahren ihnen öfter sagen als mit einem Wort/ noch gebrauchen eine andere Rede/ als du und dich/ noch meinen Hut abnehmen/ noch unterschiedene von unsern Wahren nennen bey dem gebräuchlichen Namen; sondern gab ihnen andere Namen/ welches mich unbequem machte zu meinem Beruff/ von welchem ich sollte leben.

Da ward ich überredet nicht zu essen/ von dem das ich gerne wolt; und ward getrieben nichts zu essen/ als Grumpen/ die Knochen abzunagen/ wann andere sie schon hätten abgegessen: Und zu essen solche Speisen/ welche schädlich waren an meiner Gesundheit: Ja/ ich war gebunden/ und durffte nicht essen/ so viel als nöthig war zu Begnügung der Natur; also/ daß ich ward hefftig ausgezehret/ als wär ich nicht derselbige Mensch. Als ich über den Marckt gieng/ ward mir befohlen vom Geist in mir/ daß ich sollte auflesen die Krebse/ Stengel/ und die Blätter von Kohlstaude/ welche weggeworffen wären/ und dieselbige nach Hause zu tragen/ und zu essen. Da bildet ich mir ein/ daß ich wäre in allen Dingen gelehret bey dem Wort in mir/ dem Wort/ welches die heiligen Männer Gottes die die Schrift geschrieben) gehabt. Und daß ich all meine Zeit bey Tag und Nacht sollte anwenden/ Erkenntnis zu erlangen durch das lehren des heiligen Geistes in mir/ bey welcher ich festiglich glaubte/ daß nicht in der Schrift geschrieben/ davon ich nicht vollkommene Erkenntnis hätte: Worauf ich in der That eingenommen war mit vermessenem Vertrauen/ daß Christus welcher zu Jerusalem gestorben/ wäre eine Figur auf mich/ und daß ich wäre der rechte Engel/ davon geredet wird in der Offenbarung Joh. welcher sollte mitten durch den



Himmel fliegen / und verkündigen das ewige Evangelium allen Völkern. Derselbige Geist in mir / offenbahrte mir / daß der Untergang alles Dinges solte seyn am Ende des 63. Jahres / in welcher Zeit durch meinen Dienst und den Rest unsrer Prediger / die Juden sollen beruffen werden zugleich mit den Heyden / wo sie auch nach der Apostel Zeiten gefessen in Finsterniß / dienende den Teuffeln ohne Erkenntniß des wahren GOTTES. Ich glaubte gleichfals auch / daß ich leben solt bis ans Ende / und alsdann solte Christus / welcher zu Jerusalem gestorben / mir entgegen kommen auf den Berg Gottes / da ich solte verwandelt werden in einen himmlischen Leib / und daß dieser Christus und ich solten urtheilen alle diejenigen / welche in der Welt gewesen seyn. Darauf ward ich überredet / ob ich gleich hätte vollkommene Erkenntnis der Schrift / so wäre es doch nicht genug zu diesem Werk / sondern daß noch grössere Offenbahrung in mir solten geschehen / als in Christo und den Aposteln gewesen; da ward mir befohlen / gänzlich auf Offenbahrungen zu warten / welches ich that / erwartend zu hören einige Stimm vom Himmel / und zuletzt meynend / daß ich hörte manche herrliche Stimmen / welche machten eine fürtreffliche / süsse / und angenehme Melodey / die ich darvor hielt / daß es wären Geister von Gott gesandt / bekannt zu machen die grosse Freude / welche im Himmel meinerwegen war.

Bald darauf erschienen mir zwey Geister in Mannes-Schatten / von welchen ich mir einbildete / daß es Engel wären von Gott gesandt / mir zu dienen; nach welchen viel dergleichen Geister kamen / welche ich alle vor Engel ansah / und eine Stimme redete in mir / und grüßet die Gespenster / und sie antworteten / daß innerhalb 25. Tage die Vollkommenheit in mir solte befestiget werden / daß ich alsdann solte leiden die Gleichheit des Todes und der Auferstehung; welche thunlich wäre / indem der zu Jerusalem gestorben / darnach solte ich gesandt werden das Evangelium zu predigen; und daß alsdann der Erz-Engel Michael in mir solte leben / durch welchen ich solte hin und wieder durch die Welt getragen / und das Evangelium zu predigen bequem gemacht werden.

Nach diesem / als der Geist in mir wolte / daß ich solte an einen heimlichen Ort gehen / welches bisweilen geschach bey Tages / aber meistens in der Nacht / durffte ich nicht widerstehen. Ja ich meine / daß ich nicht geschlafen habe eine Nacht in die andere / des Nachtes eine Stunde / in allen diesen Nächten / in welchen ich Gesellschaft hatte von diesen Gespenstern / dann wann der Geist in mir nur treib / daß ich sie solte begehren / dann kamen sie; und wann sie kamen / brachten sie mit sich eine stattliche Music; welche allezeit bleib über meinen Haupt / und bewe-

gete sich mit mir / als ich mich bewegte. Die Gespenster machten sich lustig unter einander / tanzen / lieffen und flohen im Losament her / nach der Music / welche über mein Haupt war. Diese 25. Tage über ward ich getrieben vom Geist in mir / viel fremde Dinge zu thun. Ich will nur wenig erzehlen / nach welcher ihr von den übrigen könnet urtheilen.

Die zwente / oder dritte Nacht / die ich aufblieb / um Mitternacht als ich wartete auf Offenbahrungen / kamen 5. von diesen Gespenstern mit den Geistern / welche solche Meloden machten; und da die übrigen umher flohen im Plaze / kam einer von ihnen / und überschattete mein Gesicht / und sagte mir ins Ohr / daß 4. von den sieben Plagen wären über mich ausgegossen / und dieweil ich so fleißig aufgemercket hätte auf den Geist in mir / so wären 2. nicht mehr / und die andere 2. solten noch kommen / und nach meiner Auferstehung vom Todt / solt ich erwählen 12. von unsern vornehmsten Rednern daß sie meine Apostel wären / worauf die Geister alle anfiengen zu danken. Eine Stund hernach höret ich ein Gerächt / und der Geist in mir redete / und sprach / Habel ist gefallen! Habel ist gefallen! darauf ich meinete / daß alles / was vorher in mir geberreschet hätte / nun niedergeworffen wäre durch die Ankunfft Christi.

Dieweil ich müde war durch langes Stehen / setzte ich mich nieder / aber einer von den Geistern befahl mir aufzustehen / dieweil Gott gegenwärtig an dem Ort wäre / dem ich gehorsam war; und als ich eine Stunde gestanden / und auf Offenbahrungen wartete / ward ich wieder überschattet / und geheissen die Schuh von meinen Füßen zu ziehen / dieweil die Erde / darauf ich stund / heilige Erde wäre / und daß die Erscheinung GOTTES an Mose in dem Busch ein Vorbild gewesen von dieser seiner Erscheinung an mir: Darauf zog ich aus meine Schuh / und ward geschlagen mit grossen Schrecken und Zittern; und weil ich hefftig kalt war / kamen alsobald grosse Wärme über das ganze Losament / welche an meine Füße kamen / mit einer siglenden Hitze / und selber aufwärts fliegen / bis daß ich sehr heiß war überall. In welcher Zeit über ich hefftig zitterte / und durffte von meiner Stell mich nicht weg begeben / und der Thon von den Geistern ward verändert in grosses Gedös von Zischen / als wann tausend Bienen da wären / und die Gespenste tanzen: Da sprach eine Stimme / und sagte mir / ich sey Johannes der geliebte Jünger / und daß Johannes eine Figur auf mich gewesen: Ein wenig darnach konnte ich mich nicht innen halten / sondern sagte zu den Geistern / ihr seyd Engel des lebendigen Gottes / aber indem ich redete / stammelte ich aus Furcht / und da sagte mir eines von den Gespenstern / daß ich lästerte / und also verschwunden alle die Geister / und das angenehme Geräusche. Dieses verursachte mir grossen Schrecken / und der Geist in mir trieb mich auf die Erden zu liegen mit dem Gesicht fest auf der



Erden; als ich dieses gethan / alsobald kam eine grosse Wärme / gleich als zuvor / welche erhitzte meinen ganzen Leib / und da ward ich geschlagen mit grosser Furcht / nicht wissend / was dieses bedeutete? Worauf / gleichwie meine Manier war / wann ich einen Fehler begangen / und mich der Geist in mir trieb / legte ich mich nieder auf die Erde / mit dem Gesicht plat auf dem Grund / und da ich mich eine Zeitlang da gewelset / und herum getummelt hatte / trieb mich der Geist in diesen Gebarden fortzufahren: Und alsobald kam dergleichen Wärme unter mich / welche Hitze erweckte in meinen ganzen Leibe; da trieb mich der Geist aufzustehen / aber meinend / daß es kein rechter Trieb wäre / that ich es nicht / darauf kamen alle diese Gespenst und Geister / welche solche herrliche Music machten / und die Kraft in mir trieb mich aufzustehen / darüber ich weinte / wünschend länger zu verbleiben auf dem Ort der Erniedrigung: Da kam einer von diesen Gespenstern zu mir / und sagte / daß alles was ich wäre / nachdem ich also dargesteller / als ein Bürge nach dem Willen des Reinen in mir / hätte in Gott wieder erwecket die Zuneigung / welche er vorher zu mir getragen. Darauf ward ich aufgerichtet auf meine Füße und Hände / Füße und Hände wurden bewegter und gesetzt in ihre Ordnung / un war doch in mir nicht der geringste Will / zu dieser Bewegung; ja / ich war hoch erhaben in meinem Geist / un befahl eine Stimme in mir / zu tanze mit diesen Gespenstern / welches ich that die übrige Zeit der Nacht über / und durch die Krafft des Geistes in mir ward ich geworffen hin und her / und stieg auf und nieder mit diesen Geistern / gleich als wann ich selber ein Geist gewesen wäre.

Um diese Zeit versicherte ich mich / daß die Wissenschaft aller Dinge mir entdeckt und bekandt gemacht wäre / also / daß ich nichts könnte ansehen / ich würde dann gequälter durch das Ansehen desselben / und hatte oft solchen Brand in meinen Leib gleich als die Hitze glühender Kohlen / also / daß ich viel Nacht über nicht ruhen kunte.

Als ich anderthalb Tag mich von Speise enthalten hatte / ward ich getrieben (wiewol mir vorgeschrieben war von dem Geist in mir / länger zu fasten) daß ich gehen und essen sollte; und indem ich nach Speise suchte / fand ich ein Stück gebraten Ochsen-Fleisch / darüber ein grosser Streit in meinem Geist entstund / was ich thun sollte? Mein eigener Geist sagte: Ist vom Ochsen-Fleisch! Der ander Geist in mir sagte / ich bin der Herr: Doch esse ich / aber mit vieler Unruhe / dieweil ich hefftig getrieben ward / solches bleiben zu lassen.

Ein weil darnach / als ich aufwärts sahe / ward ich fest überredet / daß ich sehe den Himmel offen / von welchen heraus gieng ein grosse Strahle Feuer / gleich als der Blitz / davon ich hielt / daß es eine Offenbarung wäre der Plagen / welche über mich sollten ausgeschüttet werden / wegen meines neulichen Ungehorsams: darauf ich mit hefftig grossem Brand ein-

genommen ward / gleich einen Brand eines feurigen Ofens / welcher eine Zeitlang anhiet. Drey Stunden darnach war eine Versammlung der Quacker / dahin ich getrieben ward zu gehen / und durfft es nicht abschlagen; und als ich ein halbe Stund da gewesen war / trieb mich der Geist in mir / zu beben / auf welche Art des Bebens ich lang gewartet hatte / festiglich davor haltende / daß dadurch in mir solte ausgerottet und vermüthet werden all dasjenige / was vom Teuffel noch in mir war. Und da mir befohlen ward von etlichen der Beystehenden / demselbigen Raum zu geben / ward meine ganze Person so bewegt / gezerrt und zerrissen / daß / wann ich nicht durch grosse Macht dazu wäre geschickt gemacht worden / ich nicht hätte können ausstehen. Es wirkte so in mir / als hätte ich eine starke Purgation eingenommen / es erweckte einen hefftigen grossen Schaum / und hörte endlich wieder auf. Da bildet ich mir ein / es wäre eine von den zwey Plagen / die über mich solten ausgegossen werden.

Die folgende Nacht ward mir befohlen / die ganze Nacht über zu stehen / und auf Offenbarung zu warten; aber dieweil ich unterschiedene Nächte mich von Schlaf mit Gewalt abgehalten hatte / könnte ich diesem Geist nicht gehorchen von wegen der grossen Schläffrigkeit. Derentwegen bat ich / daß diese Erscheinungen möchten diese Nacht noch ruhen; und nach Zusage / die folgende Nacht darauf zu warten / wurd mir diese Freiheit gegeben. Aber als ich die Trappen hinauf gieng / wolte eine Stimme in mir / ich solte hinunter gehen; von welcher ich mir einbildete / daß sie wäre von einem der Geister / welche ich hinter mir stes im Losament; also / daß aus grosser Furcht ich genöthiget ward / die ganze Nacht auf zu seyn / und durfft nicht schlaffen. Aber nachdem ich eine kleine Weile gewartet hatte / war es nicht möglich / mich länger vom Schlaf zu enthalten: Da ward ich bewegter wider den Willen des Geistes in mir / zu gehen; als ich aber gieng / redete die Stimme wieder / und befahl mir zu gehen in den Krahm / welches ich auch that: und als ich da gewartet hatte bey einer halben Stunde / beschloß ich bey mir selbst / in die Kammer zu gehen. Aber die Trappe hinauff gehend / ward mir befohlen von einer andern Stimme hinter mir / wieder nieder zu gehen; darauf befahl mir der Geist / nieder zu liegen / und mich zu demüthigen / darum daß ich gelästert hätte: Ich that es / und welsere und tünkelte mich auf der Erden herum. Da hörte ich eine andere Stimme / Nicodemus ist in dir / der Verächter Christi in der Nacht / dekwegen mein Herz in grosse Sorge gerieth / und ich wurd hefftig verunruhiget. Da ich bey einer Stunde gelegen / trieb mich der Geist in mir / auf zu stehen; aber als ich aufstund / ward mir befohlen / still zu liegen / und also durch Widersprechen des Geistes in mir / ward ich oftmals verieret. Zuletzt ward es bewilliget / daß ich auf meine Füße solt stehen / und mein Leib bewegt sich durch seine eigene Kräfte. Als die Nacht so zugebracht war / ward mir befohlen des Morgens ein Feuer anzuzünden mit todten ausgeleschten Kohlen und Holzstücken / auff daß



daß ein Wunderwerk von mir möchte gethan werden: Und ich blieb festiglich darauf/ daß/ gleichwie das Feuer ausgieng vom Herrn auff dem Altar/ in Gegenwart Moses/ und des ganzen Israels; also solte in mir vom Herrn ausgehen solche Krafft/ welche diese Kohlen und Reiser solten anzünden. Und ich war so versichert dieses zu thun/ daß ich hätte verwettet all dasjenige/ was ich hatte. Nachdem ich es nun bey einander gelegt/ ward ich getrieben mit meinem Mund zu blasen/ versuchte es auch alsobald anders/ und bließ so hart/ als ich konte; erwartend immer/ daß eine Hizsolte ausgehen von meinem Athem/das Feuer anzuzünden/ und da ichs nicht konte zuwege bringen/ war ich sehr verunruhiget/ daß ich der Christus Gottes also solte fehlen in meinem ersten Wunderwerk/ in Ansehen/ daß so viel Wunder wären gethan worden von dem/ der nur ein Figur auf mich gewesen wäre. Darauf gieng ich in den Keller/ und begehrte/daß die Erscheinung solten zu mir kommen/ welches sie auch thaten; und ich erklärte ihnen/ wie unvollkommen meine Berrichtungen wären in dem/ was sie von mir forderten? Sie antworteten/ daß ich noch nicht vollkommen: Aber nichts destoweniger/ es wäre das Vornehmen Gottes/ daß ich solte heilen die Lahmen/ Krancken/ Blinden/ ic. Seelen/gleich als Christus geheilet die Leiber/ und daß alle seine Wunder bedeuteten/ was von mir solte gethan werden an den Seelen der Menschen/ welche solten selig werden durch meine Lehr: Und so giengen sie wieder weg.

Acht Tage darnach blieb ich auf den meisten Theil von jeder Nacht/ und fremde Dinge wurden durch mich verrichtet; denn diese Erscheinung kamen alle Nächte/dadurch meine Natur so verderbet ward/ daß/ wann ich Freiheit hätte zu schlaffen/ so kont ich nicht schlaffen. Einsmats/ als ich mich wehrte/ auf- und nieder gieng/ den Schlaf vorzukommen/ ward ich von dem Geist in mir aufgericht gegen eine Wand angefegert/ dabey eine solche neue Krafft des Lebens in mir gegossen ward/ dadurch ich so frisch ward/ als einer seyn konte. Den folgenden Tag/ welches der erste Tag in der Woche war/ ward ich getrieben/ in die Versammlung der Quacker zu gehen! und weil ich sehr hungerig war/ fieng ich an ein wenig Brod zu essen/ aber mir ward befohlen nicht mehr zu essen. Als ich an den Ort kam/ bracht ich meine Zeit zu/ biß das Volk zusammen kam/ mit wandeln im Garten; zu welcher Zeit eine Fliege mir ins Gesicht flohe/ und der Geist in mir machte/ daß ich glaubte/ daß ein Wort von Gott wäre. Nach welcher Zeit ich viel von Fliegen geleitet ward.

Da die Versammlung bey einander war/ ward mir befohlen/ grössere Demuth zu erzeigen/ als euer von den andern: gleichwie Christus mehr De-

muth erwiesen als die Apostel. Darauf ward mir befohlen/ meine Nestel aufzulösen/ und aufzulesen die kleine Spänlein/ welche in den Garten zerstreuet waren; und eines nach dem andern zu legen/ und das dürre Laub eines zum andern; und die kleine Steinlein auf den Stiegen zerstreuet/ auch bey einander/ gleichfals die Stücklein von Ziegeln bey einander. Und nachdem ich auf Ueberredung der Freunde solches ein wenig angegeben/ ward mir von der ersten Fliege/ die ich sahe/ dergleichen Arbeit wieder anbefohlen. Da nam einer von den vornehmsten Quackern mich mit ihm an einen Ort/ und als wir giengen/ ward ich getrieben/ Steine wieder aufzusammeln als zuvor; unter welchen ich antraff zwey weisse Steine/ und ward durch den Geist in mir berichtet/ daß diese selbige kämen vom Himmel/ und daß der eine bedeutet Esau/ der ander Jacob; und so ward ich getrieben/ den grossen weg zuwerfen/ und den Kleinen zu behalten; und der Geist sagt mir gleichfals das/ diß wäre der weisse Stein davon in der Offenbarung Johannis gesprochen; welcher mir gesendet/ als ein Zeichen von Christo im Himmel/ und daß so lang ich diesen Stein bewarte/ wäre ich mit Gott vereiniget; aber wann ich ihn verliere so solt ich von ihm abgeschieden werden. Endlich kam ich zu einem Garten/ und als ich ein weil geseßen/ ward ich wieder getrieben aufzulesen/ Kohlen/ Stein/ Holz; und bald darauff kam ein Quacker/ welchen ich sehr liebte/ hineingegangen/ welchen ich ansah und sprach/ daß er wäre versucht von Gott/ in Betrachtung/ daß er sehr geändert wäre/ und der Geist in mir bezeigt/ daß er hätte getödtet die Zeugen/ und derentwegen müßt er ewiglich sterben/ ic.

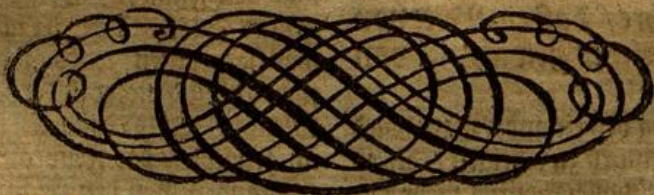
Bald darnach/ als ich in der Ruhe war/ sahe ich in Mitternacht ein Gesicht von Geistern in der Kammer/ und ward ernstlich befohlen von dem Geist in mir/ geschwind aufzustehen/ und in die Kirche zu gehen; da ich geführt ward rundum zu lauffen; und im Umdrehen sahe ich ein Licht spielen an der Wand/ welches bald wieder aufhörte. Da sahe ich leinene Hosen im Wasser (die Magd wolte des folgenden Tages waschen) und mir ward befohlen vom Geist in mir/ sie in bessere Ordnung zu legen/ denn Gott wäre ein Gott der Ordnung. Und betrachtend/ daß Christus nicht sich geweigert/ des geringsten Diensts vom Vatter befohlen; war ich so viel gehorsamer diesem Trieb. Da ward mir befohlen/ nieder zu sitzen/ und zu schauen auf das glänzen des Lichts/ daß ich solte geleitet werden nach der Bewegung desselben/ oder nach den Funcken/ welche von denselben kamen in grosser Zahl. Aber da ich nicht wolte verstehen/ was sie meynen/ ward ich geveiniget/ gestossen/ und flohe auf und nieder in der Kammer/ als ein toller Mensch. Bald/ da ich ein wenig still wurde/ ward ich getrieben/ das Feuer anzusehen/ Unterricht zu empfangen von den Flammen und desselben Funcken.



ken. Aber als ich müde ward von sehen / sahe ich etwas schwimmen auf dem Kessel mit Wasser; welcher über dem Feuer war; und als ich auf denselben sahe / ward mir befohlen bey meiner Seeligkeit / meine rechte Hand ins heisse Wasser zu stecken / und verheissen / daß es nicht brennen solt: doch aus Furcht solches zu thun / sahe ich etwas auf den Grund fallen / und merkend / daß es ein schwarz Ding wäre / gleich einer grossen Fliege / ward befohlen stark auf dasselbige zu sehen / ungenaue Achtung zu geben auf die Bewegung desselbigen / daß es verbrannt wurde. Da stund die Fliege auf dem Herde sehr nahe bey dem Feuer; und mir ward gesaget / wann ich desgleichen nicht thät / ich solte ewiglich verdammet werden. Darauf kam ich zum Feuer / und hielt mein rechtes Bein mit meinen beyden Händen über / nahe hinzu. Die Fliege sieng an ihr Werk / und kam bißweilen nah hinzu / bißweilen ferner ab; bißweilen fehrte sie sich nach einer Seiten / bißweilen nach der andern / bißweilen rundum / und ich regte mein Bein als die Fliege sich bewegte; welche Zeit über ich fühlete mein Bein brennen / biß die Fliege verschwand / und da ward ich befreyet von diesem Dienst. Da ward mir kund gethan / daß dieses die zweyte Plage wäre / die ich leiden solte. Da ich mein Bein verbrannt befand / beredete mich der Geist in mir / daß dieselbige Macht / die mich hätte getrieben / es zu verbrennen / wolte es mir auch heilen; so daß / ob ich gleich verbrannt war von dem Knie biß auf den Fuß / durffte ichs doch nicht offenbahren einigen Menschen / und da ward mir gesaget / daß ich wäre gekommen zur Vollkommenheit. Dañ denselbigen Tag / da ich bey meinen Werk war / ward ich getrieben anzugeben: aber dieweil ich nicht gehorchte / so sagten sich viel Fliegen auf das Ding / so ich in der Hand hatte / welches mich verursachte meine Berrichtung liegen zu lassen / und ward mir gesagt / daß ich gesündigt hätte. Da ward ich getrieben mit mir selbst zu ringen dreymal / welches ich thät / gleich als ein toller Mensch: Und mir ward gesaget / daß dieses eine Vorbereitung wäre zu meinem Leiden / und hätte Absehen auff dem Kampff / welchen Christus gehabt vor seinem Tod / da ward ich vom Geist bewegt um mich zu sehen / und siehe / da sahe ich eine Nadelstecke in meinem Nachthemde / und ich ward getrieben dieselbige zu nehmen / und sie mit beyden Händen zu stossen in meine Daumen / welches ich alsobald thät / daß ich erst das ei-

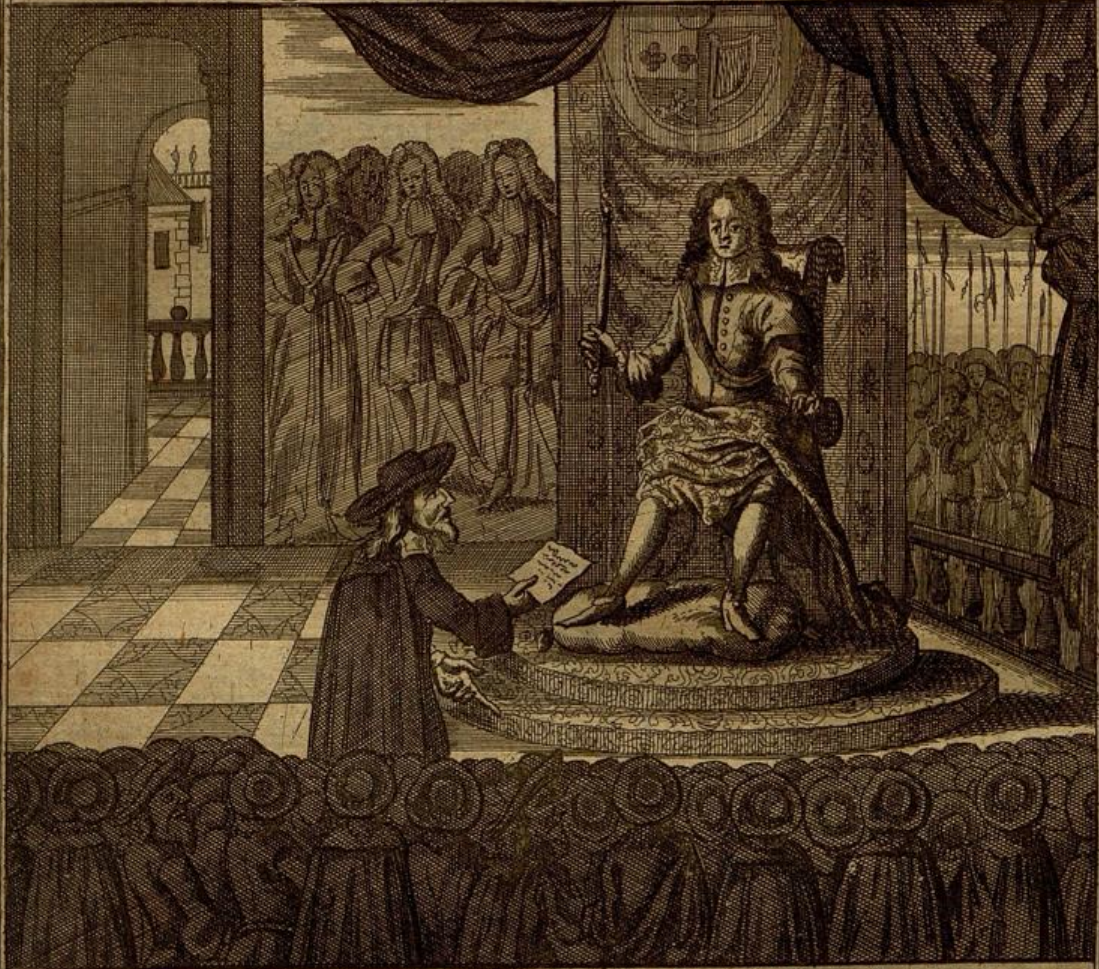
ne Ende biß auf den Knochen in einen Daumen / und das ander Ende biß auf den Knochen im andern Daume stiesse; und stieß so hart / biß daß die Nadel / weil sie nicht weiter fort kunte / sich krümmete. Da ward mir befohlen auf einen Kasten zu steigen bey der Wand / und meine Arme auszubreiten mit der Nadel darinn / abzubilden den Tod am Creuz: darauf als wäre ich tod gewesen / fiel ich nieder auf den Boden / und breitet Bogen vom weissen Papier über mich / abzubilden die weissen Tücher: und dann hand ich ein Schnuppruch um mein Haupt / welches ich thäte so unvorsichtig / daß ich viel von meinen Haren ausriß / darnach lag ich auf meinen Rücken als ein Toller 3. vierteil Stunde zur Nachfolge der dreyen Tage / die Christus im Grabe gelegen: da ward ich aufgerichtet von dem Geist in mir / und ward mir befohlen schnell zu lauffen an den Ort / da die Quacker versammlet; und ihnen bekant zu machen / was geschehen wäre / und etliche von ihnen zu erwehlen / daß sie meine Apostel wären / und alsobald in die Welt giengen das Evangelium zu predigen. So lieff ich hin / und hoffte zu fliegen durch die Kraft des Erzengels Michaels / von welchen ich glaubte / daß er in mir wäre / wie vorher mir verheissen war. Aber da ich mich betrogen sahe / ward ich sehr irer; da wurde mir befohlen / meine Schue auszuziehen / und mit aller Macht zu lauffen: Ich glaube / wann ich solte lauffen ein Königreich zu gewinnen / ich kont nicht halb so geschwind wieder lauffen. Und weil ich über Moorfeld mußte gehen aus grosser Ehl; sprang ich über die Riegel / und lieff über viel leinen Zeug / welches daselbst lag zu bleichen / biß daß ich zum Hause kam / und sagte ihnen / daß Christus (mennend mich selbst) wäre auferstanden vom Tod: und wieß ihnen die Löcher / welche die Nadel in meinen Daumen hatte gemacht. Darauf sie mich hießen still seyn / sagend / daß ich wäre im Finsternis / und daß die Zeugen Gottes wären in mir gethöret. Da wünschten sie / daß ich möchte nieder sitzen. Welches ich thät / und sagte ihnen / daß mein Bein wäre verbrannt / und woher es gekommen. Darauf sie Sorge trugen / daß es wieder geheilet würde / aber aus Unachtsamkeit war es also verdorben; daß es lang wärt / ehe es heilete.

Ich bin nun müde / länger diesen Menschen zu folgen: Ich habe diese Dinge zusammen gezogen / daß jedermänniglich mag sehen / was vor ein Tyrann der Teuffel ist / wann er die Ueberhand bekommt; und in was elenden Stande diese arme verführte Seelen seyn / welche gleichwol sich für viel besser halten / denn alle andere. Der Herr öffne ihre Augen / und erlöse sie um seiner Güte willen.





Der Quacker und Frey-Geister Unhöflichkeit  
gegen  
den König in Engelland Carln den Andern.



So wie der erste steht, so stehen die andern auch,  
verwegen groß zu seyn ist stets der Quacker brauch  
Der Große König ist bey ihnen nicht so gut,  
daß jemand bloßes Haupt's ihm seine Ehre thut.



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

PHYSICS 354

LECTURE 1